

etwas von der Nützlichkeit eines Concordats mit der päpstlichen Curie erwähnt worden. Die Erfahrung aller Zeiten hat aber gelehrt, daß, wer mit der römischen Curie ein Concordat abgeschlossen hat, daß der nachher immer gefunden hat, daß er besser gethan hätte, er hätte ein solches Concordat nicht abgeschlossen. Darum ist es Pflicht jedes Abgeordneten, darüber zu wachen, daß die Regierung ja nie ein Concordat abschliesse. Es wird dadurch die ganze Stellung des Staats verrückt, es tritt dadurch der Staat in eine andere Stellung, als worin er gegen die römische Curie steht und stehen muß. Uebrigens glaube ich, es ist ein Vicariat nicht zu umgehen, und bin in so fern mit dem Postulate der 800 Thlr. — — einverstanden. Es ist angenommen worden, als ob unsere Mitbürger, die der römisch-katholischen Confession angehören, alle dem Vicariate untergeordnet wären. Das aber muß ich in Bezug auf Schirgiswalde bezweifeln. Diese Gemeinde ist in geistlichen Angelegenheiten dem Bischof von Leitmeritz untergeordnet. Derselbe hat sein Befugniß zur Zeit noch nicht aufgegeben, und es ist dem Domcapitel zu Bauen nicht gelungen, es dahin zu bringen; also steht jene Gemeinde unter dem Einflusse eines fremden Bischofs, und es würde sich ein großes Mißverhältniß herausstellen, wenn man dies fortbauern lassen wollte. Ich kann daher der Regierung nicht genug empfehlen, daß diesem Uebelstande, denn so muß ich es doch nennen, begegnet und alle Katholiken des Königreichs dem Vicariatsgerichte untergeordnet werden. Es ist allerdings nicht in Abrede zu stellen und vielfältig dargethan worden, daß in der Oberlausitz christlich-geistliche, römisch-katholische schwesternliche Verbindungen hervorgetreten sind. Nun, meine Herren, es ist Thatsache, daß die Jesuiten, die in neuester Zeit mit großer Umsicht gehandelt haben, ihre Zwecke dadurch zu erreichen wußten, daß sie mit den barmherzigen Schwestern sich brüderlich vereinigten. Dies ist namentlich in Frankreich geschehen, wo sich jene Gesellschaft der barmherzigen Schwestern ausgebildet hat, und gewiß ist es, daß die Schwestern vom Herzen der Marie unter jesuitischem Impulse stehen. Deshalb kann man diesen Gegenstand so ganz gleichgültig nicht betrachten. Es wird mit großer Umsicht, wer mag das leugnen, Seiten der Jesuiten theils darauf hingewirkt, daß sie den Unterricht an sich reißen, theils suchen sie auf die weiblichen Gemüther Einfluß zu erlangen, weil die erste Erziehung in den Händen der Frauen liegt. Wenn nun ihnen dies gelingt, so kann es nicht fehlen, daß sie die entstehende Generation in ihr Interesse ziehen werden. Darum verdient dieser Gegenstand alle Beachtung, und es werden, wenn ich nicht irre, der Kammer Petitionen vorliegen, wo man darauf eingeht, daß dieser Gegenstand einer nähern Prüfung unterliegen möge. Es ist gesagt worden, daß Untersuchungen darüber stattgefunden haben. Aber die Resultate davon sind nicht veröffentlicht worden, und man hat auch den Untersuchungen selbst gemißtraut und nicht geglaubt, daß sie zu einem Resultate hätten führen können. Ich habe geglaubt, dieses nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen und den Wunsch aussprechen zu müssen, daß künftig bei einer passenden Gelegenheit es der Staatsregierung gelingen möge, über diese im Lande unangenehm empfundene und an

mehrern Orten der Oberlausitz sich kundgegebene Associationen nähere Aufschlüsse zu ertheilen.

Staatsminister v. Wietersheim: Nur einige Bemerkungen will ich mir erlauben. Was den Wunsch des ehrenwerthen Herrn Vicepräsidenten in Betreff der katholischen Gemeinde Schirgiswalde betrifft, so ist, sobald der Umstand bekannt geworden ist, sofort die nöthige Einleitung getroffen worden, um dem Abhülfe zu gewähren. Es ist das aber allerdings etwas aufhältlich, daher noch nicht erfolgt, obgleich es erfolgen wird. Was den andern Gegenstand betrifft, so erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß der dritten Deputation bereits eine den Punkt betreffende Petition vorliegt. Es hat das Ministerium seine Bereitwilligkeit, Auskunft zu ertheilen, bereits zu erkennen gegeben und selbst den Wunsch ausgesprochen, den Gegenstand recht bald zur Erledigung zu bringen, damit es den ungerechten Verdächtigungen, denen es zeither ausgesetzt gewesen ist, endlich entzogen werde. Uebrigens muß ich bemerken, daß hier unstreitig eine Verwechslung stattzufinden scheint. Von einem Orden oder einer ähnlichen Association ist mir nie etwas bekannt geworden, wohl aber von katholischen Bruderschaften. Dergleichen sind religiöse Vereine analoger Art, wie bei uns die Bibelgesellschaften und Missionsvereine. Dergleichen Gebetvereine bestehen in Sachsen seit längerer Zeit, namentlich auch in hiesiger Stadt. In dem Nachlasse eines hiesigen Katholiken sind darauf bezügliche Gebetbücher vorgefunden worden. Eine ganz ausführliche Verordnung und Mittheilung über diesen Gegenstand in der Absicht, daß sie zur Kenntniß der hiesigen Stadtverordneten gebracht werde, ist bereits längst ergangen. Man hat so viel immer möglich alle derartigen Vorgänge an's Licht der Deffentlichkeit gebracht. Eben so verhält es sich mit der Bruderschaft in der Oberlausitz, wenn sie noch besteht, denn der Leiter derselben befindet sich nicht mehr in hiesigen Landen. Was die weibliche Erziehung betrifft, so findet allerdings eine solche in den hiesigen Cistercienserklöstern durch die dort befindlichen Nonnen statt. Daß aber der Cistercienserorden den Jesuiten in die Hände arbeite, wird wohl Niemand behaupten können; vielmehr ist es bekannt, daß die ältern katholischen Orden mehr Gegner, als Anhänger der Jesuiten sind.

Secretair Tzschucke: Ich glaube zwar nicht, daß die Bestimmung des §. 57 der Verfassungsurkunde, nach welcher die Anordnungen in Betreff der innern kirchlichen Angelegenheiten der besondern Kirchenverfassung einer jeden Confession überlassen bleiben, irgend Jemanden veranlassen könnte, für diese Position von 800 Thlr. zu stimmen. Ich werde jedoch dafür sein, daß man die 600 Thlr., welche für das Amt des apostolischen Vicars gefordert werden, verwillige, da, wie mir scheint, wenn man irgend eine andere Einrichtung trifft, es leicht sein könnte, daß wir aus dem Regen in die Traufe kämen. Dagegen kann ich mich nicht für die Bewilligung der 200 Thlr. erklären, welche dem apostolischen Vicar für Amtsreisen ausgesetzt sind. Ich bitte daher, über beide Positionen besonders